

Flurnamen rings um Altenburg

Im bebauten Gelände der 1207 ha umfassenden Altenburger Stadtflur sind noch rund 25 Flurnamen nachweisbar, ein untrügliches Zeichen dafür, daß alle Vorstädte und Ausbauten Altenburgs im freien, früher landwirtschaftlich bebauten Felde angelegt worden sind. Einige dieser jahrhundertealten Flurnamen sind noch erhalten, der größere Teil davon ist endgültig aus dem Volksbewußtsein verschwunden. Die Lokalisierung dieser untergegangenen Flurnamen gelingt deshalb nicht immer einwandfrei.

Altenburg hatte vier Anger. Der Große Anger (1) ist in seinem letzten Rest im jetzigen Schützenanger zu finden. Er reichte früher von den drei Teichen bis zum Rosmaer Weg und zur „Gerauischen Straße“. Der Kleine Anger (2) ist der heutige Hospitalplatz, ein zweiter „Kleiner Anger“ lag zwischen der Schloßauffahrt, Stadt Leipzig und dem Theaterkaffee, und der vierte Anger, der Bestanger, auf der linken Seite des Weges nach Paditz. Die Anger waren Weideland, das der Gemeinde gehörte, also nicht Privatbesitz war.

Geschichtliche und kulturhistorische Erinnerungen rufen folgende Flurnamen wach: Franzosen-graben (3), ein Verbindungsweg zwischen Mittelweg und der Schmöllnschen Landstraße, es war ein Begräbnisplatz für viele französische Offiziere und Soldaten, die 1813 in Altenburger Lazaretten starben. Der Hussitengraben (3a und b) im Schloßgarten und hinter dem Pohlhof in der heutigen Lindenaustraße sind Zeugen der schrecklichen Hussitenzeit. „Am 6. Januar 1430 kamen die Hussiten unter ihrem Führer Prokop vor Altenburg an“, belagerten die Stadt und zündeten sie an zwei Stellen an. In den beiden Hussitengräben sind wahrscheinlich die Hauptlager der Hussiten zu vermuten. Andere Flurnamen weisen hin auf die alte Gerichtsbarkeit der Stadt Altenburg. Beim Gerichte (11), die alte Gerichtsstatt, die Feinstatt (1551), der Galgen und der Galgenberg (12), der Gerichtsweg, die neue Gerichtsstatt, die Meisterey. Es handelt sich bei all diesen Namen um Stätten des Schar- und Nachrichters, und zwar um drei verschiedene Stätten: die eine am Paditzer Wege, in der Nähe der Gabelung Paditz-Bschewitz. 1870 brannte die Galgen-schenke in der Nähe des einstigen Galgens ab, seit dieser Zeit ist der Name nach und nach verschwunden. Die neue Gerichtsstätte war auf dem Hospitalplatz vor dem Karolinum und die Meisterey (Wohnung des Scharrichters) in der Kanalstraße, Abschnitt zwischen Uferstraße und Bschernitzcher Weg.

Es kennt wohl niemand mehr die Namen für die Aker am Anger und südlich von Kauernsdorf. Die Bischofschauke lag am Großen Anger, vermutlich nach der Feldform so genannt, und die Fuchsschauke (23) am Kauernsdorfer Wege hinterm Spitzgarten. In dieser Gegend, jetzt von den Kauernsdorfer Häusern bebaut, lag auch die „Güldene Hufe“, der Mäuseplan und der „Tiefe Graben“. Es ist nicht unmöglich, daß auch hier das „Feld im tiefsten Wege“ „hinterm Krutzn Hoffe“ gelegen hat, erwähnt 1723.

Das gesamte jetzige Schloßgartengebiet nebst seiner Umgebung führte früher andere Namen: der Teil an der Ernststraße entlang hieß der Baumgarten, nach dem Schönhäuschen zu der Thiergarten, nach der Neuen Sorge zu der Französische Garten und der ebene obere Teil die „Lust“ oder der Lustgarten, zwischen Lust und Baumgarten lag das Wäldchen; die Felder am jetzigen Hauswege hießen „Hinterm Thiergarten“ und das Gebiet vom Marstall bis zum Magdalenenstiftsgarten die Leiste (35), an der kleinen Leiste und das Leistenholz; Leiste ist ein slawischer Name für Holz und Wald.

Besonders bemerkenswerte Punkte innerhalb des Stadtweichbildes sind von jeher mit auffälligen Namen, den Flurnamen ähnlich, belegt worden. Leider läßt sich auch hier nicht immer die Beziehung herausfinden zwischen Namen und Flur. Der jetzt bebaute Stadtteil östlich der Thümmelstraße führte bis in die Gegenwart herein den Namen Sperlingsberg (36). Am unteren Eingang der Marstallstraße ragt der alte Porphyrfelsen, der das Schloß trägt, noch etwas aus dem Boden heraus. Der Felsen hieß früher allgemein der „Ruppertsberg“ = Rupprechtsberg. Warum? Ein plötzlicher Einfall eines Anwohners! Niemand kennt mehr die Veranlassung, warum man ein Flurstück an der Gartenstraßenecke, wo jetzt das Besitztum von Franz Kunze sich befindet, mit dem wenig schönen Namen „Mopsgarten“ belegte. Die Altenburger nannten ein kleines Häuschen in dessen Nähe das Mopshäuschen auf der Kehrlichtgrube. Die Kehrlichtgrube war der Name für die jetzige Gartenstraße. Die Niederung zwischen Schloß und Pauritz war der Weidicht (32), Wendig, Weydich oder Weydicht, eine sumpfige Weidenlandschaft.

Die Flurkarte von 1806 kennt in der Leipziger Straße die „Schecke“ (Bayerischer Hof). 1717 hieß daselbst ein „Schenkaufgarten“ der Scheckenthal, und im Grundbuch (1697–1721) finden wir als Flurnamen dieser Gegend „Hinter dem Bschäckentale“ (33). Bschäckentale ist slawischen